

„Der Leitz wird's richten.“

Klaus Bernarding wird 80



Schriftsteller und Zeichner Klaus Bernarding

© www.spotlight-online.net

Die Schrecken des zweiten Weltkrieges prägen seine frühe Kindheit. Als Zehnjähriger erlebt er bereits am 17. März 1945 seinen „achten Mai“, den Einzug der Amerikaner in seinen Heimatort Schmelz, worüber er sein erstes Gedicht verfasst. Er lernt, die Freiheit und Freizügigkeit zu lieben – auf dem Sattel seines Fahrrads. Die Liebe zur französischen Kultur/Zivilisation wird ihn ein Leben lang begleiten. Nach einem Stipendium in Algerien (1954), dem Abitur (1955) in Saarbrücken und der Teilnahme am Jamboree 1955 in Kanada absolviert er eine Eisenhändler-Lehre in Saarbrücken, studiert anschließend Pädagogik, wird Lehrer in Neunkirchen und studiert nebenberuflich Soziologie und Kunstgeschichte an der Saar-Uni. Ab 1973 arbeitet er zudem als Dozent in der Erwachsenenbildung. 1975 wird er zum Leiter des Kulturamts der Stadt Sulzbach

gewählt. Das Ergebnis seiner dreijährigen Tätigkeit ist 1978 in „Glückauf und nieder – Willkommen in Soultzwiller“ nachzulesen. Ab 1985 arbeitet er, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000, im Referat für politische und kulturelle Weiterbildung des Kultusministeriums des Saarlandes, zuletzt in leitender Funktion.

Neben dem Brotberuf folgt er einer frühen Leidenschaft: der Literatur. Sein erstes Manuskript „Familientreff“ mit Kurzgeschichten wird 1966 veröffentlicht. Später, im Jahre 1981/82, ist er als erster Saarbrücker Stadtteilautor damit beauftragt, die Szenerie in seinem Stadtteil Malstatt zu beobachten. Die Niederschriften erscheinen in der Saarbrücker Zeitung und 1983 in den „Molschder Momente(n)“. Für seine interregionale Arbeit erhält er 1987 den Preis der Académie d'Alsace.

Ein satirischer Volltreffer gelingt ihm mit

„Der Leitz wird's richten“ (1991). Scharfsinnig glossiert er seinen Büroalltag und die Denkwürdigkeiten der Ministerialbürokratie. Der Chef ist „not amused“. Aber dieser Autor lässt sich nicht beirren.

Seit 1979 lebt er zeitweilig im lothringischen Billy-sous-les-Côtes (Meuse). Früchte seiner intensiven Frankreich-Erfahrung (Busreisen, 40 Jahre) sind Features beim SR2 und Bücher wie „Der Spazierstock des Herrn Paillet“ (1993), „Voltaire in Briefen“ (1995), „Tage der Mirabelle“ (1998). „Mein Freund Georges“ (2004), entsteht während eines Studienaufenthalts in Montpellier. Es folgen „Lara kommt“ und „Macadam, vom kleinen Grenzverkehr mit den Nachbarn im Westen“ (beide 2011).

Als Hauptwerk darf man mit Fug und Recht die drei Bände „Lothringer Passagen“ 1 und 2, „Lothringer Kostbarkeiten“ (2007, 2009, 2013) über die „Lor-Reine“ bezeichnen, eine echte Fundgrube für Kulturkenner und -liebhaber unserer Nachbarregion.

Bernardings andere Leidenschaft, das Zeichnen, hat seine literarische Arbeit stets begleitet. O-Ton: „Eigentlich wollte ich ja Maler werden!“ Davon kündigen die „Wildbader Skizzen – Kuren hält Leib und Seel zusammen“ (1980) oder „Gezählte Tage. Ein Journal“ (100 Grafiken, 2002-2009) sowie eine Ausstellung mit 50 Exponaten in der Bosener Mühle im Jahre 2005.

Der Autor hat ein umfangreiches, immer engagiertes literarisches Oeuvre geschaffen, ein Streiter, kritisch, aber bereit zur Selbstkritik – ein Mann mit Courage eben. OPUS gratuliert zum 80. Geburtstag. ■

Red.